



ÖVP-Exegese

Für das Partei-kürzel hat ÖVP-Langzeitmitglied Manfred Welan seine eigene Auslegung: „Ihr Name beginnt mit Österreichische, setzt sich im Volk fort und dann kommt erst die Partei.“

Von Wolfgang Machreich

Ein Schwarzbuch über die Schwarzen? Der Titel des Buches „Die dunkle Seite der Christdemokratie“ des Politikwissenschafters Fabio Wolkenstein lässt solches vermuten; der Untertitel „Geschichte einer autoritären Versuchung“ verstärkt diesen Gedanken noch. Doch der TT-Professor für Transformationen der Demokratie am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien legt mit diesem Buch keine Abrechnung oder Polemik vor. Er reitet auch keine „politische Attacke unter wissenschaftlichen Vorzeichen“, wie Wolkenstein selbst betont, sondern bietet eine Licht-und-Schatten-Analyse der Christdemokratie als eine der maßgeblichen politischen Bewegungen Europas. Und obwohl mitten in diesem Jahr erschienen, liest sich das Buch wie ein Jahresrückblick: Wenn Wolkenstein über die britischen Tories schreibt, wirft das auch ein erhellenes Licht auf deren schwierigen Premier- und Selbstfindungsprozess in diesem Jahr. Oder der europäische Dauerstress mit Ungarn. Oder die ÖVP-Nachwehen im Gefolge der türkisen Abgänge. Oder die noch in der Oppositionsrolle fremdelnde CDU.

Von Adenauer bis Orbán

„Verglichen mit anderen politischen Ideologien und Parteienfamilien ist die Christdemokratie nur wenig erforscht“, schreibt Wolkenstein und ist darüber angesichts deren Bedeutung selbst verblüfft. Warum aber gerade jetzt eine Analyse der Christdemokratie höchst notwendig ist, begründet er mit der zentralen Rolle, die konservative Parteien oft bei der Stabilisierung der Demokratie gespielt haben – und die wieder von höchster Aktualität ist: „Wie Studien zeigen, hing der Erfolg einer demokratischen Ordnung oft wesentlich davon ab, ob politische Kräfte rechts der Mitte willig waren, die Demokratie und ihre Institutionen aktiv zu verteidigen – oder ob sie aus wahltaktischen oder ideologischen Gründen beschlossen, mit jenen gemeinsame Sache zu machen, die sich nach einem autoritären Staat sehnten.“ Der Blick ins Personenregister zeigt die extremen Pole dieser Ausrichtung: Am öftesten kommen Konrad Adenauer und Viktor Orbán vor, knapp gefolgt von Franz Josef Strauß. Engelbert Dollfuß und der portugiesische Ständestaat-Diktator António de Oliveira Salazar werden für die Analyse genauso oft herangezogen wie Helmut Kohl und Angela Merkel. Sebastian Kurz und Gernot Blü-

Ein Jahresrückblick mit zwei Büchern über die 2022 heftig diskutierte Christdemokratie: das eine über ihre autoritäre Versuchung, das andere über drei Identitäten eines Christdemokraten.

Jede Zeit hat ihre Hühneraugen

mel sind die einzigen ÖVP-Politiker, die im Buch vorkommen – im Unterkapitel „Ideologiebefreite Opportunisten?“

Manfried Welan packt den ehemaligen Bundeskanzler und seinen Finanzminister in seinem Buch „Wiener – Österreicher – Europäer“ in das Kapitel „Österreich ist, was ‚der Fall‘ ist“. Die beiden stehen da in einer langen Reihe unter anderem mit dem Fall Habsburg oder dem Fall Karl Schranz, den Fällen Zwentendorf und Hainburg, Groër und Krenn, Waldheim und Klestil und vielen anderen. „Fälle“, schreibt Welan, „sind wie Vergrößerungsgläser, Vergrößerungsspiegel, in denen sich eine Gesellschaft erkennen kann.“ Insofern passt das Buch des Rechtswissenschaftlers, früheren Boku-Rektors und Wiener Stadtpolitikers mit dem Identitäts-Dreifaltigkeit-Titel gut, um

mag, schreibt Welan, „dass ich durch die ÖVP eine besondere Österreichererfahrung. Aber hier fand ich alle österreichischen Dialekte, Traditionen und Trachten. Ihr Name beginnt mit Österreichische, setzt sich im Volk fort und dann kommt erst die Partei. Das hat mir schon im Gymnasium gefallen.“

Eine sympathische Auslegung des Parteinamens und ein Beispiel für den kreativen Zugang, mit dem Welan in diesem Buch auf seine Stadt, sein Land, seinen Kontinent schaut. „Ich gehöre einer Generation an, die man als ‚altgewordene Zweite Republik‘ bezeichnen kann“, sagt Welan von sich selbst. Er gehört auch der Generation „alte“ ÖVP an, noch dazu der Sektion „bunte Vögel“. Und er sagt: „Österreich muss in den Spiegel schauen und über ein Narrativ der Zukunft reden.“

Wegweisende Enzyklika

Den europäischen Ausblick gepaart mit weitem historischen Rückblick haben beide Bücher. Ein Beispiel: Auch wenn die „Pillenenzyklika“ *Humanae vitae* von Papst Paul VI. 1968 das am meisten bekannte und debattierte (und ignorierte) päpstliche Schreiben ist – die politisch relevanteste Enzyklika ist *Rerum Novarum* von Papst Leo XIII. aus dem Jahr 1891: „Die Bedeutung von *Rerum* für den politischen Katholizismus und die Christdemokratie ist kaum zu überschätzen“, betont Wolkenstein die Attraktivität gerade dieser päpstlichen Programmatik für die Christdemokratie, die sich ansonsten gegen zu viel an „programmatischen Korsetts“ wehrt: Weil *Rerum* einen Bauchladen an Interpretationsmöglichkeiten bot, antimodern und modern zugleich gelesen werden konnte, genauso wie arbeitgeber- und arbeitnehmerfreundlich, als Manifest der Nächstenliebe oder kompromisslose naturrechtliche Rechtfertigung gesellschaftlicher Ungleichheit.

Ein Mix an Gegensätzen, der auch die Christdemokratie heute prägt. Wolkenstein sieht aktuell zwei gegenläufige Tendenzen im Widerstreit: „Einerseits kommt die dunkle Seite der Christdemokratie wieder verstärkt zum Vorschein.“ Stichwort Orbánisierung. „Die zweite Tendenz könnte als übergreifende Rat- und Orientierungslosigkeit bezeichnet werden.“ Beispiel CDU. „Aber vielleicht sollten es die Christdemokraten tatsächlich wagen, ‚an der Spitze des Fortschritts zu marschieren‘, statt nach Ideen aus früheren Jahrhunderten zu kramen“, rät Wolkenstein mit einem Rückgriff auf ein Zitat von Franz Joseph Strauß. Und Manfred Welan mahnt: „Jede Zeit hat ihre Fälle und jeder Fall bietet Lektionen für die Mitwelt und Nachwelt. ‚Was dürfen wir nicht vergessen?‘ – Das ist eine von jeder Zeit zu beantwortende Frage. Der Rechtsphilosoph René Marcic sagte einmal in seiner Vorlesung: ‚Jede Zeit hat ihre Hühneraugen. Und ich machte den Zwischenruf: ‚Und ihr Hühneraugenpflaster.‘“



Am 22. April 2021 sagte Manfred Welan über Sebastian Kurz: „Sphinx ohne Geheimnis“; nachzulesen unter furche.at.



„Der Erfolg einer demokratischen Ordnung hing oft davon ab, ob politische Kräfte rechts der Mitte willig waren, die Demokratie und ihre Institutionen zu verteidigen.“

gemeinsam mit Wolkensteins Christdemokratie-Exegese gelesen zu werden. Denn im Vorjahr waren es 60 Jahre, dass Welan ÖVP-Mitglied geworden ist. Auf die FURCHE-Frage  zu diesem diamantenen Jubiläum, wie oft er als Liberaler überlegt habe, aus der Volkspartei auszutreten, antwortete er: „Nie! Das ist bei mir mit der Partei genauso wie mit der Kirche. In meiner Familie ist außer mir niemand dabei, aber ich habe da eine gewisse Anhänglichkeit.“ Im Buch nennt er die ÖVP neben dem ÖCV, der katholischen farbentragenden Studentenverbindung Cartellverband, „einen Motor meiner persönlichen Österreicherwerdung“. Auch wenn es für manche merkwürdig klingen

Die dunkle Seite der Christdemokratie
Fabio Wolkenstein
Geschichte einer autoritären Versuchung
C.H. Beck

Die dunkle Seite der Christdemokratie
Geschichte einer autoritären Versuchung
von Fabio Wolkenstein,
C.H. Beck 2022
222 S., kart., € 17,50

Manfried Welan
Wiener Österreicher Europäer
Drei Identitäten
plattform 2022
HISTORIA

Wiener Österreicher Europäer
Drei Identitäten
von Manfred Welan,
plattform 2022
276 S., geb., € 25,-